Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 270. **Dienstag den 18. November 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Plantagenbau in Ostafrika.

Vor etwa 2½ Jahren hat sich in Berlin eine deutsche Pflanzergesellschaft gebildet, deren statutenmäßiger Zweck es ist, Pflanzungen in deutschen Schutz- und Interessengebieten anzukaufen und einzurichten, um dieselben wirthschaftlich auszunutzen, sowie gewerbliche und Handelsunternehmungen zu betreiben. Das Kapital der Gesellschaft wurde allmählich auf zwei Millionen vergrößert. Durch den 1888er Aufstand wurde die Gesellschaft, wie alle übrigen in Ostafrika arbeitenden Gesellschaften in ihrer Arbeit gehindert. Da sie aber bei Ausbruch des Aufstandes noch keine Niederlassungen geschaffen, sondern sich bis dahin darauf beschränkt hatte, durch Entsendung erfahrener Fachleute ein Urtheil über den Werth des Landes in Ostafrika zu gewinnen, so hatte sie auch materiellen Schaden nicht erlitten. Sobald der Aufstand niedergeschlagen war, sandte die Gesellschaft Tabackpflanzer hinaus, um in dem dafür günstig erscheinenden Platze Amboni bei Tanga eine Pflanzung anzulegen, für die bisher einschließlich aller Verwaltungskosten und der Kosten für die Landeserforschung circa 80 000 Mark verausgabt sind. In Tanga, welches der monopolisirte Ausfuhrplatz unseres nördlichen Gebiets in Ostafrika werden soll, ist für künftig auch die Begründung einer Faktorei ins Auge gefaßt. Von Tanga aus soll ja auch eine Eisenbahn nach dem Kilima-Djarogebiet angelegt werden, zu welchem Zwecke Dr. Oskar Baumann im Auftrage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bereits die Strecke aufgenommen hat. Ueber das, was die deutsche Pflanzergesellschaft bisher geleistet, berichtet der Vorstand derselben in einem jetzt versandten Cirkular. Danach ist die Pflanzung in das Weichgebiet von Usambara hinein, welches sich für den Anbau von Taback, Kaffee, Vanille und anderen tropischen Gewürzen und Handelspflanzen eignet, gerodet. Der Wald ist dicht, mit starken Lianen durchzogen, reich an Euphorbien und anderen Succulenten, aber auch reich an alten Riesenstämmen von Sykomoren, Cedernarten, Dalbergien, Tamarinden, Gummibäumen und eisenfesten Mimosen. Bisher ist in Amboni ein den Bedürfnissen entsprechendes Gehöft errichtet und außerdem eine Fläche von etwa 100 preußischen Morgen mit Taback bepflanzt, wovon demnächst cica 100 bis 150 Centner geliefert werden sollen. Das ist ja nun nicht viel, aber die Sendung wird doch genügen, um hier im Vaterlande ein Urtheil über die Art und Güte des Tabacks zu gestatten. Der Vertreter der Gesellschaft bezeichnet das Blatt des Amboni-Tabacks als sehr fein, dünn und seidig; er verspricht somit ein gutes Deckblatt. Der Anbau von Kaffee und Vanille ist erst in Vorbereitung; vorläufig kann in Amboni nur Liberia-Kaffee gebaut werden, da es zum mindesten fraglich ist, ob der arabische Kaffeestrauch im Usambaragebiet gedeiht. Bezüglich des Liberia-Kaffees hat man ebenso wie mit der Vanille bereits thatsächliche Erfahrungen, die ein gutes Resultat in Ostafrika erhoffen lassen, gesammelt. Der Direktor der Gesellschaft, Fritz Bley, hat in Usungula sowohl versuchsweise Liberia-Kaffee, wie Vanille gepflanzt, und die in Bagamoyo bestehende Vanillenpflanzung vergrößert sich mit jedem Jahr. Wir können nur wünschen, daß die weiteren Anbauversuche der Gesellschaft mit dem besten Erfolge gekrönt seien, dann wird sich auch das Kapital unseren kolonialen Bestrebungen gegenüber weniger reservirt verhalten, als bisher. Ist erst der Knoten gerissen, sind erst praktische Erfolge sichtbar, dann wird auch naturgemäß ein Mißtrauen schwinden, welches man unter den heutigen Verhältnissen denjenigen nicht verübeln kann, welche den Dingen ferner stehen und die keinen anderen Maßstab zur Beurtheilung besitzen, als eben den praktischen Erfolg.

Politische Tagesschau.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags wird etwa Mitte nächster Woche die erste Lesung beenden. Einige Tage später wird in die 2. Lesung eingetreten, und es ist zu erwarten, daß der schriftliche Bericht der Kommission dem Reichstage bei dessen Wiederzusammentritt am 2. Dezember zugehen kann. Vorgestern wurde in die Berathung der Bestimmungen über die Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen eingetreten. Auf Antrag Bebel wurde die Bestimmung aufgenommen, daß die verabredete Kündigungsfrist stets für beide Theile gleich sein muß. Auf Antrag Gutfleisch wurde ferner ein Zusatz angenommen, wonach Gehilfen ohne Kündigung die Arbeit auch dann verlassen dürfen, wenn versucht wird, sie zu unsittlichen Handlungen oder Gesetzesübertretungen zu veranlassen.

Für das Jahr 1890/91 sind zu den Klassensteuerstufen 3 bis 12 neben 325 308 Einzelnsteuernden 1 283 470 Haushaltungsvorstände mit 4 321 810 Angehörigen veranlagt. Mehr als ein Drittel der letzteren steht im Alter unter 14 Jahren, was seinen ermäßigenden Einfluß auf die Steuerverpflichtung der unteren Stufen auszuüben nicht verfehlen wird. Gleichwohl hätten wir gewünscht, daß auch die Entlastung der mittleren Einkommen von vornherein mehr ins Auge gefaßt und nach oben hin ein progressiver Steuersatz, in ähnlicher Weise vielleicht, wie er nach unten hin degressiv ist, eingeführt worden wäre. Grade die Einkommen von 2100 bis 3000 Mark, also diejenigen, welche zum größten Theil auf den produktiven Mittelstand, den Handwerkerstand entfallen, haben keine Entlastung erfahren, während einzelne höhere Stufen, bis 4200 Mark Jahreseinkommen, zum Theil sogar höher belastet worden sind, als bisher. Das ist unseres Erachtens ein Fehler; denn grade hier im Mittelstande sind die staatserhaltenden Elemente der Bevölkerung zu finden, und durch eine geringe Progressivität des Steuersatzes für die hohen Einkommen, wie dies schon vorhin angedeutet worden, wäre eine Entlastung auch für diese mittleren Einkommen wohl zu ermöglichen gewesen.

Die „Allg. Ztg." meldet, die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen werde zweifellos den Haupttheil des diesjährigen Schienenbedarfs von etwa 10 000 Tonnen einem englischen Werke durch dessen Vertreter in Nürnberg zuertheilen wegen der unberechtigten Höhe der Preise des deutschen Schienenkartels. Gemäß den Intentionen des bayerischen Landtages sei ein Theil der Lieferung einem bayerischen Werke übertragen worden. Die „Allg. Ztg." bestätigt auch die Nachricht, die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen hätte den Ruhrkohlenhändlern gegenüber ihre scharfe Stellungnahme gegen die Preise des Kohlenverkaufsvereins ausgedrückt.

Im österreichischen Ministerium des Auswärtigen trat gestern die aus Delegirten des österreichischen und ungarischen Handelsministeriums zusammengesetzte Zollkonferenz zusammen, um über die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland zu berathen.

Die beiden nach Oesterreich-Ungarn gesandten deutschen Vertreter behufs Studiums der veterinären Verhältnisse anläßlich des bayrisch-sächsischen Antrags im Bundesrathe sollen, wie aus Budapest gemeldet wird, in einem der baldigen Aufhebung der Viehsperre ungünstigen Sinne nach Berlin berichtet haben.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind dem französischen Ministerium des Aeußern offizielle Mittheilungen der nordamerikanischen Bundesregierung zugegangen, welche eine mildere Anwendung der Mac Kinley-Bill in der Richtung ankündigen, daß bei den nach den Vereinigten Staaten eingeführten Waaren, welche mit specifischen Zöllen belegt sind, von dem Nachweise der Fabrikationskosten, der bei den mit Werthzöllen belegten Waaren beizubringen ist, Abstand genommen wird. Die entsprechenden Weisungen sind bereits an die Zolldirektionen der Vereinigten Staaten erlassen worden.

Studirende der Universität Coimbra in Portugal veröffentlichen ein mit 121 Unterschriften versehenes republikanisches Manifest.

Auch in Holland hat man Veranlassung, sich wegen Uebergriffe englischer Fischer zu beklagen. Eine Anzahl Rheder in Scheveningen hat sich an die zweite Kammer gewandt und um Verstärkung und Verschärfung der Polizeiaufsicht auf der Nordsee und namentlich in der Nähe der englischen Küste ersucht, da es neuerdings wiederholt vorgekommen ist, daß englische Fischerfahrzeuge muthwillig mitten durch die ausgespannten Netze der holländischen Schiffer hinfuhren und ihnen dadurch großen Schaden verursachten, der grade jetzt, wo der Heringsfang noch betrieben werden kann, sehr empfindlich ist. (Ueber den kürzlich aus Emden gemeldeten Fall, in welchem deutschen Fischern durch Engländer ihre Fanggeräthe zerstört wurden, hat noch nichts wieder verlautet. Hoffentlich ist doch eine strenge Untersuchung eingeleitet!)

Nach einer Mittheilung der „N. Pr. Z." ist Karl Töppen, der frühere Vertreter der Witugesellschaft in Ostafrika, von den Engländern festgenommen worden, weil der von verschiedenen Seiten ausgesprochene Verdacht Bestätigung gefunden zu haben scheint, daß Töppen an der Ermordung der Küntzelschen Expedition nicht ohne Schuld war. Er hat nicht allein zur Schürung der Unruhe beigetragen, sondern auch die nöthigen Schritte zur Rettung der Leute verabsäumt, obwohl mehrere Aufforderungen an ihn um Vermittelung rechtzeitig ergangen waren. Er hat in einem Briefe nach Berlin die Absicht ausgesprochen, Lamu und das ganze Witugebiet zu verlassen, die Briten sind dem mit seiner Verhaftung zuvorgekommen. Diese Verhaftung steht anscheinend auch im Zusammenhange mit der Entschädigungsfrage an die Hinterbliebenen der Ermordeten und an die sonst Geschädigten.

Dem dänischen Volksthing ist am Montag der auch für Deutschland in vielfacher Hinsicht interessante und wichtige Entwurf eines Gesetzes, betreffend Anlage eines Freihafens bei Kopenhagen nebst Aufhebung der Kopenhagener Hafenabgaben, vorgelegt worden.

Kreuz und Halbmond.

Historische Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Voll triumphirender Freude begrüßten die Türken den Abzug der Hilfstruppen und nun wurde im Kriegsrath ein Sturm beschlossen, denn man wähnte, daß die 3000 Venezianer, welche jetzt die ganze Vertheidigungsarmee bildeten, diesem neuen, furchtbaren Anprall nicht widerstehen könnten.

Doch noch einmal siegte der Heldenmuth und das Feldherrntalent Francesco Morosinis; die Türken mußten weichen, der Sturm ward abgeschlagen. Eine geringe Truppenanzahl hätte genügt, um die Belagerten monatelang zum Widerstande zu befähigen und noch einmal demüthigte sich Morosini durch dringende Bitten um Hilfe, die er an die Kommandanten der durch einen Sturm in Kandia zurückgehaltenen Schiffe der Verbündeten richtete. Ungerührt davon und müde des nutzlosen Kampfes, überließen die Fremden Kandia einem voraussichtlich traurigen Geschick, dem es denn auch bald erlag. —

Die Geschichtsschreiber rechnen, indem sie die Aufzeichnungen und Berichte der Augenzeugen aus jener Epoche zu Rathe ziehen, daß bei den Kämpfen um Kandia gegen 30 000 christliche Streiter und über 110 000 Türken ihr Leben eingebüßt.

Nachdem die Kapitulation der Festung unvermeidlich war, ist es nur der hohen Werthschätzung zuzuschreiben, welche Morosinis Tapferkeit den Feinden abgenöthigt, daß der Wesir Achmed Kiuperli dem venezianischen Feldherrn die ehrenvollsten Bedingungen bewilligte und ein Friedensvertrag die Verhandlungen beschloß.

Zu jener Zeit weilte Sir Domenico bereits in Venedig. In völliger Zurückgezogenheit lebend, schloß er sich geflissentlich von allen früheren Freunden ab. Seit seiner letzten Begegnung mit dem intimsten Jugendfreunde — Anatole de Maison-Rouge — war sein ohnehin verdüstertes Gemüth mit finsterem Menschenhaß erfüllt.

Nur das heitere Geplauder Benedettas, die schüchterne, aber innige Zärtlichkeit des verwaisten Knaben, der sich seinem stets ernst blickenden Wohlthäter selten zu nahen pflegte, vermochten auf Stunden die Schatten einer Vergangenheit zu verscheuchen, in die sich der alternde Mann mehr und mehr versenkte.

Das Leben der beiden Waisenkinder wäre nach Barbarigos Heimkunft ein wenig heiteres gewesen, wenn nicht Carlo und Catarina Sorge getragen, daß die Jugend nicht allzuschwer unter den Grillen des Alters zu leiden habe. Es war ein seltsames Verhältniß, das zwischen Sir Domenico und seinem Pflegesohne bestand. Man hätte behaupten können, daß er sich von dem schönen und klugen Knaben in gleich hohem Grade abgestoßen wie angezogen fühlte.

Zuweilen, wenn Barbarigos Hand schmeichelnd über Angelos goldblonde Locken glitt, dann hob der Knabe das Haupt und blickte seinen Wohlthäter voll dankbarer Zärtlichkeit an — jener aber erhob sich schnell und stieß das Kind fast ungestüm von sich, indem er murmelte: „Er hat seines Vaters Augen!"

Gegen den bestimmt ausgesprochenen Willen des Patriziers, daß Angelo sich dem geistlichen Stande, und zwar dem Klosterleben weihen solle, gab es keinen Widerspruch und weder die Thränen Benedettas, noch Angelos stummer Gram und die Bitten und Vorstellungen des alten Carlo vermochten diesen harten Beschluß zu ändern. Nur soviel erlangte endlich Benedetta durch Schmeicheln und Zureden, daß Angelo jetzt noch im Palazzo Barbarigo bleiben durfte, um erst später in ein Kloster zu treten.

Sir Domenico hoffte im Stillen, daß die Zeit dies allzu innige geschwisterliche Verhältniß zwischen den beiden jugendlichen Wesen lockern werde und daß Benedetta, zur Jungfrau erblühend, den Bruder leichter vermissen werde, wenn die Stunde gekommen, wo sie als Braut einem der edlen Patriziersöhne Venedigs in Liebe sich zuneigen würde. Einstweilen beschränkte sich Sir Domenico darauf, den Verkehr der Jugendgespielen auf ein sehr geringes Maß zu reduziren und hoffte davon die beste Wirkung.

Es war ihm nämlich keineswegs angenehm gewesen, bei seiner Heimkunft von Kandia zu finden, daß die beiden Kinder wie zärtliche Geschwister aufgewachsen seien. Benedetta war zart und kränklich und jede Erregung des Gemüths wirkte nachtheilig auf ihren Körper, deshalb mußte sie möglichst geschont und vor seelischen Leiden bewahrt werden. Eine Trennung aber von dem geliebten Bruder konnte, wenn dieselbe nicht sehr allmählich vorbereitet wurde, leicht die schädlichsten Folgen für sie haben. Einförmig verging die Zeit und die großen Ereignisse, welche welt- und völkererschütternd wirkten, schienen nur geringe Wirkung zu üben auf das still beschränkte Leben im Palazzo Barbarigo.

Wohl hatte die schmähliche Anklage, welche Feinde und Neider gegen den Helden Morosini in Venedig erhoben, auch den Freund und Waffengenossen des Vertheidigers von Kandia peinlich berührt und als dann Morosini wirklich der Prozeß gemacht wurde, war Sir Domenico einer derjenigen, welche Zeugniß ablegten für die Tapferkeit und Unbestechlichkeit des edlen Feldherrn. Eine glänzende Rechtfertigung und ein Freispruch ward denn auch Francesco Morosini zutheil.

Nachdem dies geschehen und der innere wie äußere Friede seines engeren Vaterlandes nothdürftig hergestellt war, hielt sich Sir Domenico, wie schon gesagt, den Staatsgeschäften und Welthändeln fern.

Sechstes Kapitel.
Eine Entdeckung.

Jahre waren vergangen und vieles hatte sich in der großen Welt, mehr noch in der engbegrenzten der Familie verändert.

Wenn Sir Domenico gehofft, durch die zur herrlichen Jungfrau erblühte Tochter neues Glück einkehren zu sehen in den düsteren Palast Barbarigo — so hatten diese Hoffnungen sich nur zum Theil erfüllt. Wohl erleuchtete die lichte Erscheinung des jungen Mädchens, die allen stets wie von mildem Glorienschein umflossen schien, das finstere Haus, doch lag jetzt ein

Die russische Auswanderung hat nachgrade einen unheimlichen Umfang angenommen. Ganze Dörfer stehen leer oder bergen nur noch Greise, Krüppel und Kranke, die zurückgelassen werden mußten. Die Ursachen dieser befremdlichen Erscheinung sind, wie der „K. Z." geschrieben wird, nicht allein in der Noth und dem Elend zu suchen, in dem die Ausgewanderten lebten. Daran waren sie gewöhnt. Auch nicht der abenteuerliche Sinn allein treibt die Menschen in die Fremde. Tausende wandern aus, weil sie in ihren nationalen und kirchlichen Gefühlen aufs schwerste verletzt wurden. Sie ziehen alle Freunde und Angehörigen mit. Die Auswanderung über die westlichen Grenzen ist immer stark gewesen, weil die wirthschaftlichen Verhältnisse Westrußlands dazu zwingen. In den letzten Jahren sind die Deutschen hart bedrückt worden. Sie allein sind im Stande, dem Leben hier Aufschwung zu geben, in die Arbeit den anhaltenden Eifer, das zielbewußte Streben zu bringen. Der Slawe arbeitet hart und schwer, aber er versteht nicht hauszuhalten, er mag und kann sich der reicheren Mittel der Neuzeit nicht bedienen. Vom Bauern gilt das ausnahmslos, ja, auch die andern Volksschichten leiden unter diesem Uebel. Es macht dabei der Pole vom Russen kaum einen Unterschied. Deshalb ist es für den Kenner russischer Verhältnisse befremdend, daß der Panslawismus „Rußland für die Russen" haben will. Die Auswanderung entführt viele der besten und tüchtigsten Arbeiter der Landwirthschaft wie der Industrie. Im kommenden Frühjahr erst werden sich diese Folgen recht bemerkbar machen. Die Behörden bieten erfolglos alles auf, die Auswanderung zu hemmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute in Letzlingen den Vortrag des Ministers für Landwirthschaft Dr. Frhrn. von Lucius entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute von Letzlingen nach Berlin zurückgekehrt, um während der nächsten Tage im hiesigen Schlosse zu residiren.

— Die fürstliche Schaumburg-Lippe'sche Familie trifft zu den Vermählungsfeierlichkeiten morgen (Sonntag) Abend hier ein. Auch Prinz und Prinzessin Albrecht kommen aus gleichem Anlaß nach Berlin.

— Der heute Vormittag im Dom stattgehabte Gottesdienst, bei welchem Hofprediger Stöcker die Predigt hielt, war derartig besucht, daß viele gar keinen Einlaß erlangen konnten. In der Hofloge bemerkte man den Prinzen Alexander, sowie die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht.

— Fürst Bismarck übersiedelt dieser Tage von Varzin nach Friedrichsruh. Graf Moltke bleibt bis zum Weihnachtsfest in Berlin.

— Graf Moltke hat den Vorschlag, sein Geburtshaus in Parchim zum etwaigen Ruhesitz für ältere Glieder der Familie Moltke zu bestimmen, der „A. R. K." zufolge, nicht angenommen, da er Vorsorge getroffen habe, daß Angehörige der Familie nicht in eine Nothlage gerathen würden; überdies sei die Familie Moltke in Mecklenburg nicht mehr ansässig. Der Feldmarschall ist geneigt, die Moltkestiftung in Parchim mit der in Berlin zu vereinigen, oder aber die Parchimer Stiftung zur Schaffung von Arbeiterwohnungen oder zur Unterstützung von Wittwen und Waisen zu verwenden.

— Dem Staatsminister Freiherrn Lucius v. Ballhausen ist die nachgesuchte Dienstentlassung in einem sehr gnädigen Handschreiben Sr. Majestät ertheilt worden unter Verleihung des Sterns und Kreuzes der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens.

— Der Regierungspräsident v. Heyden in Frankfurt a. O. ist zum Staatsminister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ernannt.

— Robert Koch betrachtet dem Vernehmen nach die erfolgreiche Behandlung der Tuberkulose, welche ihm die Welt verdankt, nur als eine, wenngleich die bedeutsamste Etappe seiner bahnbrechenden Studien und Forschungen, die das ganze Gebiet der Infektionskrankheiten umfassen. Es heißt, daß er demnächst auch seine Arbeiten über Diphtheritis wieder aufzunehmen gedenke, die er früher wegen ihrer Ergebnißlosigkeit schon eingestellt hatte. Damit der geniale Experimentator in Verbindung mit seinen bakteriologischen Forschungen auch klinisch-therapeutische Versuche anstellen kann, wird ein besonderes Spital für Infektionskrankheiten projektirt, welches auf dem Terrain des Charité-Krankenhauses errichtet werden soll. Die Regierung steht dem Plan sympathisch und fördernd gegenüber, und so dürfte bereits in den Etat eine entsprechende Forderung eingestellt werden. Kaiser Wilhelm soll übrigens erklärt haben, er betrachte es als eine ganz besondere Gunst der Vorsehung, daß unter seiner Regierung der Menschheit diese unvergleichliche Wohlthat zu Theil werde, und daß es ein Deutscher sei, dem die Welt diesen Triumph wissenschaftlicher Forschung verdanke.

— Für die Karl Peters-Stiftung sind bis jetzt gegen 96 000 Mark gezeichnet.

— Dem Abgeordnetenhause ist, wie alljährlich, eine Nachweisung über die Anzahl der für das Etatsjahr 1890/91 zur Klassensteuer und zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagten Personen und den Betrag der veranlagten Steuern zugegangen. Die Klassensteuerrollen weisen eine Gesammtbevölkerung von 29 087 933 Personen auf. Die zur klassifizirten Einkommensteuer herangezogene Bevölkerung beträgt 839 072, die der Klassensteuer unterliegende 28 248 861. Von dieser letzteren wurden besteuert theils als Einzelnsteuernde, theils als Vorstände und Angehörige besteuerter Haushaltungen 5 930 588 Personen. Unbesteuert blieben 22 318 273 Personen. Der höchste Einkommensteuersatz wird, nach wie vor, im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp) entrichtet, nämlich 180 000 Mark bei einem Jahreseinkommen von über 6 Millionen Mark. Der zweithöchste Satz wird im Regierungsbezirk Wiesbaden entrichtet, nämlich 122 400 Mk. bei einem Einkommen von über 4 080 000 Mark. (Rothschild.)

Görlitz, 15. November. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Summe von 40 000 Mark zur Errichtung der Oberlausitzer Ruhmeshalle und eines Kaiser-Friedrich-Museums.

Hamburg, 14. November. Unter dem Vorsitze des Geheimraths v. Hansemann (Berlin) fand gestern hierselbst die Konstituirung der „Kaiser-Wilhelms-Land-Plantagengesellschaft" statt. Zweck der Gesellschaft ist, im Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie in der Südsee hauptsächlich Kakao- und Kaffeeplantagen einzurichten. Das Gesellschaftskapital beträgt 500 000 Mark, welches in 1000 Antheilen zu 500 Mark ausgegeben werden soll.

Bochum, 15. November. Die eben ausgegebene Nummer des Organs des Bergarbeiterverbandes bezeichnet den Ausbruch eines Streiks als nahe bevorstehend und fast unvermeidlich. Das Maß sei voll, die Bedrückungen unerträglich, die Unzufriedenheit allgemein wie im Mai vorigen Jahres.

Ausland.

Wien, 15. November. In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft der Aerzte wurde auf Antrag Billroths beschlossen, an Koch in Berlin ein Begrüßungs-Telegramm mit dem Ausdrucke ehrfurchtsvoller Bewunderung und Dankbarkeit zu richten und ihn zugleich zu ersuchen, seinen Namen in die Liste der Ehrenmitglieder einreihen zu dürfen. Professor Dittel machte die Mittheilung, daß die hiesige Regierung bereits in Unterhandlungen wegen thunlichst rascher Verwerthung der Entdeckung Kochs eingetreten sei. Das Kriegsministerium hat bereits einen Regimentsarzt zum Studium des Koch'schen Verfahrens nach Berlin gesendet. — Prof. Billroth sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß auch die Heilung des Krebses jetzt nur eine Frage der Zeit sei; nach seinen jüngsten Erfahrungen sei auch die Krebskrankheit bazillärer Natur.

Bern, 15. November. Die Direktoren des Sanatoriums sind nach Berlin behufs Studiums des Koch'schen Verfahrens abgereist.

Warschau, 15. November. Eine Anzahl von Aerzten, darunter Universitätsprofessoren, ist behufs Studiums des Koch'schen Heilverfahrens der Tuberkulose nach Berlin abgereist. Die Stadt entsendet zu demselben Zwecke mehrere Spitalärzte.

Newyork, 15. November. Nach einem Telegramm des „Newyork-Herald" aus Tegucigalpa (Honduras) sucht der Insurgentenführer Sanchez die Truppen durch die Ankündigung aufzustacheln, daß Präsident Bogran im Begriff sei, vorzurücken und die Hauptstadt wiederzunehmen. Man hält eine entscheidende Schlacht für bevorstehend.

Provinzialnachrichten.

Bischofswerder, 14. November. (Selbstmord). Heute hat sich der Rittergutsbesitzer v. Jackowski auf Sendzitz erschossen. Was ihn zum Selbstmorde bewogen hat, ist unerfindlich. Er zählte nicht nur zu den bestsituirten Besitzern der Umgegend, sondern war ein wohlhabender Mann. Man erzählt sich, daß er bei einer Bank 50 000 Mk. verloren habe; selbst wenn dies der Fall wäre, würden seine Verhältnisse dadurch nicht erschüttert worden sein, zumal sein Gut nur mäßig belastet ist und er Kinder nicht hatte.

Pelplin, 14. November. (Priesterjubiläum). Der emerit. Pfarrer Piechowski in Skurz beging vor kurzem sein 60jähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist der drittälteste Priester des Bisthums Culm. Der älteste ist der emerit. Pfarrer Ruchniewicz (geb. 1794) in Jakobsdorf. Nach ihm folgt der Pfarrer Reimann (geb. 1800) in Lubiewo.

Danzig, 12. November. (Eine Forderung auf Pistolen) und deren Folgen werden gegenwärtig hier lebhaft besprochen. In einer kürzlich vor der Berufungskammer stattgehabten Verhandlung griff der Vertheidiger des einen Angeklagten den Kläger heftig an und entrollte dem Gerichtshof in drastischer Weise den Bildungsgrad des letzteren, aus dem er zu schließen suchte, daß der Kläger keineswegs in der Lage sei, eine öffentliche Kritik auszuüben. Einige Tage nach der Verhandlung entsandte der Kläger an den Vertheidiger einen Kartellträger, der ihm die Wahl stellte, entweder die angeblichen Beleidigungen, die dieser bei der Verhandlung gegen den Kläger ausgestoßen, zurückzunehmen oder eine Forderung auf Pistolen anzunehmen. Der Rechtsanwalt lehnte indeß beides ab, infolgedessen gab der Kartellträger die Erklärung, daß sein Auftraggeber ihn für einen Feigling halte. Die Folge hiervon war, daß der Kartellträger hinausgeworfen wurde. Der Rechtsanwalt hat außerdem von diesem Vorgange der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Danzig, 15. November. (Verabschiedung. Unglücksfälle). In Genehmigung seines Abschiedsgesuches ist der Generallieutenant v. d. Milbe, Kommandant von Danzig, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Derselbe wird noch in diesem Monat unsere Stadt verlassen und in Berlin seinen Wohnsitz nehmen. — Aus dem Fenster der dritten Etage eines Hauses der Röpergasse stürzte heute Mittag ein 5—6 Jahre alter Knabe auf das Trottoir herab und erlitt dadurch den Tod. — Ferner stürzte heute mittags gegen 2 Uhr beim Umbau des Mittelhauses Langgasse 26 der Arbeiter Karl Hennig vom Gerüst und verletzte sich so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Königsberg, 14. November. (Ein telephonischer Betrugsversuch) wurde gestern Nachmittag bei einer Firma in der Tamnaustraße unternommen. Vom Packhof aus wurde angeblich von einem befreundeten Hause in der Borchertstraße der Ankauf von Waaren mit dem Hinzufügen telephonisch abgeschlossen, daß ein Beauftragter das Bestellte bald abholen werde. Nicht lange nachher erschien denn auch ein Mann, welcher sich durch einen Bestellzettel auswies und die Waare in Empfang nehmen wollte. Inzwischen aber hatte die Firma bei dem Besteller telephonisch eine Anfrage bezüglich des Preises gehalten und bekam zu ihrem Erstaunen die Antwort, daß das Haus garnichts bestellt habe. Es wurde nun ein Schutzmann gerufen, dem der Abholer nach kurzem Leugnen einräumte, daß er von seinem Freunde zu dem Betrug verführt worden sei. Beide wurden nun verhaftet. Der Besteller und Urkundenfälscher ist ein 21 Jahre alter stellenloser Handlungsgehilfe, sein Complice ein 19 Jahre alter stellenloser Koch. (K. A. Z.)

Königsberg, 15. November. (Einen sehr interessanten Besuch) erhielt kürzlich ein Gastwirth und Milchpächter in dem benachbarten Dorfe K. Derselbe hatte sich einen jungen Stier gezogen und denselben derart an sich gewöhnt, daß er nicht nur los im Stall und auf dem Hof umherging, sondern auch schon gelernt hatte, mit den Hörnern regelrecht die Thüren bis zur Gaststube zu öffnen und einzutreten, wo er von dem Wirth, den Kindern oder bekannten Gästen Brot und Braunbier erhielt. Nun war der junge Stier groß und fett genug geworden, um dem Wirth ein schönes Stück Geld einzubringen, und er wurde einfach an einen Landfleischer verkauft. Es war schon gegen Abend, als der Fleischer und sein Gehilfe ihn abholen kamen. Der kluge Stier schien genau zu merken, was ihm bevorstehe, und nachdem er sehr eingehend die Kleidung seines Henkers berochen, zeigte er demselben sofort die breite Stirn und stellte sich zum Anlauf in Positur; erst nach langer Zeit gelang es durch Zureden des Wirths das Thier zur Schlachtbank in Gang zu bringen. Nach etwa einer Stunde wurde die Familie des Wirths, welche sich in der Gaststube befand, durch einen gewaltigen Stoß gegen die Stubenthür aus ihrer Ruhe geschreckt, die Thür flog auf und mit wildem Gebrüll stürzte der Stier hinein, an Kopf und Füßen seine zerrissenen Fesseln nachschleppend. Bald fand sich auch der Fleischer und sein Bursche ein, jämmerlich beschmutzt und an den Händen zerschunden, sie berichteten, daß der Stier sich losgerissen, die beiden Führer niedergeworfen und dann in sausendem Galopp nach der Heimat zurückgeeilt war. Alle weiteren Versuche, das kluge Thier fortzuführen, mißlangen, und so blieb nichts anderes übrig, als die Tödtung im heimatlichen Stalle vorzunehmen. (K. A. Ztg.)

Eydtkuhnen, 13. November. (Auslieferung). Vor einigen Tagen wurde von den russischen Behörden an die deutsche Grenzbehörde eine junge Französin namens Augustine Cartier ausgeliefert, welche in dem französischen Departement Creuse als Einnehmerin im Postdienste angestellt gewesen war, sich dabei der Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und der Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte und dann flüchtig geworden war. Es glückte ihr, durch Deutschland nach Rußland zu entkommen. Im Gefühl der Freiheit hatte sie aber ihren Aufenthaltsort nach Frankreich mitgetheilt, die französischen Behörden erlangten davon Kenntniß und beantragten bei der russischen Regierung ihre Auslieferung, welche diesem Antrage auch entsprach. Nachdem man die festgenommene Französin längere Zeit in Wirballen gefangen hielt, bis die Genehmigung aus Berlin zum Transport durch Deutschland eintraf, wurde die Gefangene einem sicheren Transporteur von hier übergeben, welcher sie nunmehr bis zum Grenzorte Sierck an der französisch-deutschen Grenze zu geleiten hat, wo ihre Ablieferung an die französischen Behörden erfolgt.

Aus Littauen, 14. November. (Unglücksfall). Am 11. d. M. hat sich in Metterkweten, einem Dorfe an der russischen Grenze, ein schwerer

---

Schleier stiller Wehmuth auf Benedettas wunderbar schönem Antlitze und selten nur kräuselte ein Lächeln ihre feinen Lippen.

Mit erstaunlicher Beharrlichkeit hatte die vielumworbene Patriziertochter jeden Heirathsantrag zurückgewiesen und der Vater, welcher seinen Liebling nicht zwingen wollte, eine Verbindung einzugehen, hatte sich endlich schweigend gefügt.

Zuletzt war ihm die Aussicht, Benedetta stets bei sich zu behalten, sogar eine tröstliche und erfreuliche. Catarino war alt und schwerfällig geworden und wenn der jungen Herrin Auge nicht dann und wann scharfe Umschau im Hause gehalten, würden die lässigen Mägde arg darin gewirthschaftet haben.

Was Angelo betraf, so war es Benedettas Einfluß gelungen, sein Schicksal in andere Bahnen zu lenken, als diejenigen, die Barbarigo ihm bestimmt.

Benedetta hatte nämlich, als Angelo sein 18. Jahr erreicht und er sich nun dem geistlichen Stande widmen sollte, ihrem Vater erklärt, daß, wenn er Angelo zum Klosterleben zwinge, auch sie den Schleier nehmen werde.

Nach harten Kämpfen hatte Sir Domenico dem eigenwilligen Mädchen nachgegeben und nur die eine Bedingung gestellt, daß Angelo sich nicht dem Kriegshandwerke widmen dürfe. Er solle — nach dem Willen seiner verstorbenen Mutter — ein der Welt abgewandtes Leben führen. Dagegen ließ sich nicht anstreben und so fügte sich der Jüngling den Bestimmungen seines Wohlthäters ohne Murren.

In einem nach der Calle delle Balotte mündenden Nebengebäude des Palazzo Barbarigo, anstoßend an den Bibliotheksaal, ward eine Wohnung für Angelo und den alten Carlo, der sich nicht von seinem Schützling trennen wollte, hergerichtet.

Hier studirte der lernbegierige Jüngling auf das eifrigste und vergrub sich mehr und mehr in die alten Folianten, ohne doch dabei die ritterlichen Künste, in denen Carlo ihn unterwiesen, zu vernachlässigen. Von letzteren hatte Sir Domenico freilich keine Ahnung, denn er besuchte Angelo nie in dessen Wohnung. An den Sonn- und Festtagen erschien Angelo zum Pranzo an Barbarigos Tafel, und dies war auch die einzige Gelegenheit, wo, wie Sir Domenico meinte, die Jugendgespielen mit einander verkehrten.

Die Abneigung Benedettas, sich zu vermählen, schrieb Barbarigo der ernsten, religiösen Gemüthsrichtung der Jungfrau zu, die ja einst sehnlich gewünscht, eine sponse de dio (Braut Christi) zu werden.

In der That hatte Angelo, der den Pinsel ebenso wacker zu führen verstand wie das Schreibrohr, Benedetta eines Tages auf deren Wunsch im Nonnenschleier gemalt.

So hatte Benedetta jenes Alter erreicht, wo die ersten Jugendträume gleich den Kindheitserinnerungen hinter uns zu liegen pflegen, da stellte sich wieder ein Freier ein, und zwar kein geringerer als der Sohn des Dogen Giustiniani, der sich um die Hand der spröden Schönen bewarb.

Diesmal hielt es Sir Domenico für seine Pflicht, der Tochter ernstliche Vorstellungen zu machen und ihr dringend zuzureden, die Hand des ebenso vornehmen wie hochgeachteten Bewerbers anzunehmen.

Vergebens! Sanft, aber entschieden erklärte das Mädchen, es werde sich nie vermählen.

Es war ein Sonntag und auch Angelo — der Klosterbruder, wie die Leute ihn zu nennen pflegten, war bei dem Mahle zugegen, das heute ziemlich einsilbig eingenommen ward. Ihm war der Grund der Verstimmung zwischen Vater und Tochter nicht fremd geblieben, und tiefer Ernst lag auf seinen edelschönen Zügen.

Als er Abschied nahm von Benedetta, flüsterte er leise: „Ich muß Dich sprechen — kann es heute Abend sein?" „Wenn es Abend geworden, werde ich Deiner harren!" tönte es ebenso leise zurück.

Längst war die Sonne gesunken und nächtige Dämmerung eingetreten. Sir Domenico saß, seiner Gewohnheit nach, allein in seinem Gemache, doch achtlos glitten seine Blicke über die Blätter des Buches, welches vor ihm aufgeschlagen lag, die alte Ruhelosigkeit war über ihn gekommen, Ahnung kommenden Unheils bedrückte ihn und um Ruhe für seine erregten Nerven zu gewinnen, beschloß er — was selten geschah — noch einen Spaziergang in dem Hausgarten zu machen.

In einen Mantel gehüllt, schritt Sir Domenico eine Viertelstunde später in den Garten hinab. Hier herrschte schon völlige Dunkelheit. Dicht an der Wassertreppe, die zu dem Kanal führte, den in kleiner Entfernung davon die Ponte delle Ballotte überbrückt, befand sich eine von Epheu dicht übersponnene Laube, dort wollte Sir Domenico rasten und seine erhitzte Stirn von dem frischen Hauche kühlen lassen, der vom Wasser her wehte.

Da drang ein gar seltsames Geräusch an sein Ohr — es klang wie leises Schluchzen, das abgerissene Worte unterbrachen — unwillkürlich hemmte er den Schritt und lauschte. Jetzt vernahm er deutlich zwei Stimmen und er erkannte das helle, klangreiche Organ Benedettas — seine Pulse stockten; mit wem pflog sein Kind hier Zwiesprache bei nächtlicher Weile?

Nicht lange sollte er darüber in Zweifel bleiben, denn eben sagte eine tiefe Männerstimme:

„Weine nicht, Benedetta, schwer bedrückt Dein Kummer meine Seele und doch fordert die Pflicht von mir, daß ich noch einmal Dich ermahne, das Glück, so sich Dir bietet, nicht achtlos von Dir zu stoßen — kann ich Dir doch nie so großes Opfer vergelten!"

„Höre auch mich," unterbrach Benedetta den Sprecher. „Heiliger Ernst war es mir mit dem Gelöbniß meiner Liebe und Treue, das ich schon vor Jahren Dir gethan. Nie werde ich es brechen, und sollte ich Dein Weib nicht werden, dann will ich auch keines andern Weib sein — das schwöre ich!"

„Halt ein — Unselige!" schrie Barbarigo, dem Eingang der Laube zustürzend.

„Mein Vater — fliehe — rette Dich!" hauchte das Mädchen. Doch Angelo stand wie aus Stein gemeißelt, den rechten Arm schützend über Benedettas Haupt gebreitet, des Kommenden harrend.

(Fortsetzung folgt.)

Unfall ereignet. Der dortige Gendarm Heinz sollte in eine benachbarte Ortschaft übersiedeln. Er befand sich noch in der Küche bei den letzten Anordnungen, da gab es plötzlich einen Knall. Den herbeigeeilten Hausgenossen bot sich ein schrecklicher Anblick dar. H. lag in seinem Blute; eine Kugel aus dem Revolver hatte die Stirn getroffen. Der schnell herbeigeholte Arzt legte zwar einen Verband an, doch trat schon den Tag darauf der Tod ein. Vermuthlich war beim vorherigen Gebrauch eine Patrone im Revolver zurückgeblieben, was der Beamte vergessen hatte.

Lindenwerder (Pr. Posen), 13. November. (Selbstmord). Heute Nacht erschoß sich hier in einem benachbarten Walde der in Diensten des Kaufmann Pulvermacher'schen Holzgeschäfts in Bromberg stehende und in Smogulie stationirte Privatförster Wegner. Den bestehenden Gerüchten zufolge sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse das Motiv zu der unseligen That gewesen sein. (Br. T.)

Posen, 12. November. (Regimentsjubiläum). Am 9. August 1891 feiert das 2. Leib-Husarenregiment Kaiserin Nr. 2 in Posen das 150jährige Jubiläum seines Bestehens. Seit dem Jahre 1848 garnisonirt das Regiment in Posen, gehört aber seit dem Jahre 1818 dem Verbande des Posener 5. Armeekorps an. Die preußischen Husarenregimenter im Osten der Monarchie hatten von jeher engere Beziehungen zu den polnischen Landestheilen, ergänzten sie sich doch zum weitaus größten Theile durch freiwillig eintretende Rekruten polnischer Zunge.

Posen, 13. November. (Die Provinzialsynode) hat den von der Synode Filehne gestellten Antrag betreffend die Sachsengängerei angenommen und beschlossen, an die Generalsynode die Bitte zu richten, in Verbindung mit dem evangelischen Oberkirchenrath dahin zu wirken, daß auch in der Provinz Posen der Charfreitag zum gesetzlichen Feiertag erklärt werde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. November 1890.

— (Personalien). Der seitherige Pfarrer in Honrath in der Rheinprovinz, Ferdinand Hänel, ist zum Pfarrer an der neustädtischen evangelischen Kirche zu Thorn in der Diöcese Thorn von dem Patronate berufen und von dem königl. Konsistorium bestätigt worden.

Es ist befördert worden der Hauptamtskontroleur Fleischauer in Duisburg zum Hauptamtsrendanten in Thorn. Es sind versetzt worden: die Ober-Grenzkontroleure Albinus von Lautenburg nach Leibitsch und Abramowski von Leibitsch nach Lautenburg, die Grenzaufseher Feierabend von Jastrzembie nach Schilno und Seeger von Schilno nach Jastrzembie. Es sind angestellt worden: der Hauptamtsdiener Schalapski in Danzig und der Amtsdiener Magendanz in Bahnhof Ottlotschin als Grenzaufseher in Ottlotschinneck bezw. Besnitza und der Invalide Lemke als Amtsdiener in Bahnhof Ottlotschin.

Die Wiederwahl des Stadtkämmerers Wendt zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Culmsee ist bestätigt.

Die in der Zeit vom 10. bis 15. d. M. bei dem Oberlandesgerichte zu Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung, an welcher 12 Anwärter theilnahmen, haben 5 bestanden, darunter der Anwärter Lange aus Thorn.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Angenommen sind: zu Postgehilfen Domroese in Danzig, Engler in Hohenstein, Stender in Schöneck, Usczek in Löbau, Wüstemann in Danzig. Uebertragen ist dem Postsekretär Münch in Beuthen (Oberschl.) die Verwaltung des Postamts II in Tuchel. Ferner ist, zunächst probeweise, übertragen die Vorsteherstelle des Postamts I in Danzig dem Postkassirer Wienhold aus Liegnitz. Versetzt sind der Postinspektor Kobligk von Danzig nach Kiel, die Postassistenten Heuer von Laskowitz nach Freystadt, Kendelbacher von Dirschau nach Berlin, Nachtigall von Pr. Stargard nach Lusin, Treichel II von Gottersfeld nach Dirschau.

— (Westpreußische Provinzialsynode). Ueber den Antrag der Kreissynode Thorn, die Provinzialsynode wolle eine Aufstellung über die wichtigeren kirchlichen und gemeindlichen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen veranlassen, referirte Bürgermeister Bender-Thorn. Er legte eine für den Kreis Thorn gefertigte Aufstellung vor, über deren interessantes Ergebniß, betreffend die Verschiebung des Bekenntnisses und der Nationalität, wir s. Z. berichtet haben. Herr v. Puttkamer sprach seine Sympathie für den Antrag aus, protestirte jedoch gegen den in der Aufstellung erhobenen Vorwurf, daß deutsche Großgrundbesitzer sich lieber mit polnischen Arbeitern abgäben und die polnische Sprache und polnische Umgangsformen bevorzugten. Es seien allerdings die meisten Großgrundbesitzer gezwungen, wegen des Arbeitermangels polnische Arbeiter zu beschäftigen; aus diesem Umstande könne man ihnen doch keinen Vorwurf machen. Bürgermeister Bender erklärte sich bereit, Namen zu nennen und den Beweis für seine Behauptungen zu geben, die allerdings nur auf den Kreis Thorn Bezug hätten. Der Antrag wurde schließlich in etwas abgemilderter Form einstimmig angenommen. — Die Kreissynode Marienburg stellte den Antrag, daß einem Kirchengliede, welches sich verpflichtet, seine sämmtlichen Kinder der religiösen Erziehung in einer nicht evangelischen Religionsgesellschaft zu überlassen, auf Beschluß des betreffenden Gemeinde-Kirchenraths die Erweisung kirchlicher Ehren beim Begräbniß versagt werden kann. Der Antrag wurde von Superintendent Kähler begründet, der darauf hinwies, daß in der Diöcese Marienburg die Kinder mehr und mehr der katholischen Kirche zugeführt würden. Dieses geschehe theils aus Gleichgiltigkeit, theils aus Feigheit. Die bisherigen nach dem Kirchengesetze zulässigen Zuchtmittel hätten sich bei der meist aus Arbeitern bestehenden Bevölkerung unwirksam erwiesen. Anders würde das vorgeschlagene Mittel, das in dem Versagen der geistlichen Begleitung und in dem Verbot des Läutens der Glocken bestehen solle, wirken. In der Kreissynode sei hauptsächlich der Vorwurf gemacht worden, daß die Anwendung von Zuchtmitteln, wie die Versagung des Abendmahles und des kirchlichen Begräbnisses, nicht evangelisch sei. Diese Auffassung halte er für nicht zutreffend, weil die in dem Gesetz vom Juli 1880 enthaltenen Zuchtmittel ein Schutzmittel sein sollten, durch welches die Kirche ihre Ehre wahre. Nach lebhafter Debatte wurde mit 28 gegen 27 Stimmen ein Antrag Puttkamer angenommen, daß die Provinzialsynode zwar mit der Tendenz des Antrages Marienburg einverstanden sei, doch wegen Mängel in der Formulirung über denselben zur Tagesordnung übergehe. — Der Antrag des Konsistoriums, die Diöcese Konitz so zu theilen, daß die im Kreise Schlochau gelegenen Kirchengemeinden eine und die in den Kreisen Konitz und Tuchel gelegenen eine zweite Diöcese bilden, ferner die Kirchengemeinden Barenhof, Fürstenwerder, Schöneberg, Tiegenhof und Tiegenort von der Diöcese Marienburg abzuzweigen und der Diöcese Danziger Nehrung zuzuweisen, sowie den jetzt bestehenden Kreissynodalverband Danziger Werder-Nehrung aufzulösen und sowohl die Diöcese Danziger Werder, wie Danziger Nehrung zu je einem selbstständigen Kreissynodalverband zu erheben, wurde ohne Debatte nach dem Vorschlage der Kommission einstimmig angenommen. — Die Finanzkommission der Provinzialsynode hat empfohlen, für das nächste Jahr folgende Kirchenkollekten in Westpreußen zu bewilligen: für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof, für den Provinzialverein für innere Mission, für das Diakonissenhaus in Danzig und das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg, vorausgesetzt, daß die ostpreußische Synode eine Kirchenkollekte in Ostpreußen für das Danziger Diakonissenhaus genehmigt. — In der vierten Sitzung berichtete zunächst Superintendent Strelow-Lüben über den Zustand der von dem Konsistorium verwalteten kirchlichen Fonds. Der Fonds für kirchliche Zwecke hatte am 1. April 1890 einen Bestand von 2774 Mk., der Gesangbuch-Fonds 3078 Mk., der Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen solcher Geistlichen, welche in der Provinz Westpreußen amtirt haben, 622 Mark und der Fonds zur Unterstützung reformirter Gemeinden 3568 Mk. Als Mitglieder der Kommission zu den theologischen Prüfungen wurden Pfarrer Schmeling-Sommerau und Gymnasialdirektor Dr. Carnuth wiedergewählt. — Ueber die Vorlage des Ober-Kirchenraths wegen Abänderungen des Kirchengesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen referirte Pfarrer Ebel-Graudenz. Die Kommission erkannte die Gesichtspunkte der Vorlage an, erklärte jedoch in Ermangelung fester statistischer Grundlagen nicht in der Lage zu sein, ein Urtheil über die Möglichkeit der vom Kirchenregiment vorgeschlagenen Erleichterungen abzugeben. Die Kommission hat die Erhöhung der Minimalpension von 300 auf 600 Mk. für Wittwen von Geistlichen unter 10 Dienstjahren als äußerst wünschenswerth erklärt. Die Anträge der Kommission wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. — Die Kreissynoden Danziger Höhe, Schwetz und Strasburg hatten den Antrag gestellt, den emeritirten Geistlichen dasselbe Ruhegehalt zu gewähren, wie den Staatsbeamten. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Staatskommissars, daß der Staat die Pensionsbezüge aufbessern werde, sobald die Finanzlage es erlaube, wurde über die Anträge zur Tagesordnung übergegangen. — Mit der Aufhebung der sog. Mantelgelder erklärte die Versammlung sich einverstanden. — Schließlich wurde der Etat für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 in Einnahme und Ausgabe auf 132 995 Mk. festgestellt.

— (Ergebnisse der Steuereinschätzung pro 1890/91). Der klassificirten Einkommensteuer unterlagen im Bezirk Danzig 14 000 oder 2.44 Proc., Marienwerder 11 139 oder 1,35 Proc., klassensteuerpflichtig waren — nach Abzug der beiden unteren Klassensteuerstufen, in welchen Staatssteuer nicht erhoben wird — im Bezirk Danzig 12,57 Proc., Marienwerder 13,39 Proc.; wegen Einkommens unter 420 Mk. und gesetzlicher Befreiung (Kinder, Militärpersonen) blieben steuerfrei im Bezirk Danzig 41,29 Proc., Marienwerder 44,67 Proc., der Rest entfällt auf die beiden untersten Klassensteuerstufen, also auf Einkommen von 420 bis 900 Mk. — Die Zahl der zur klassificirten Einkommensteuer wirklich veranlagten Censiten betrug im Bezirk Danzig 4118, Marienwerder 3053. Den Höchstbesteuerten in Ost- und Westpreußen weist der Bezirk Danzig auf. Er ist zu einem Jahreseinkommen von 660—720 000 Mk. eingeschätzt. Seine nächsten Hintermänner wohnen im Bezirk Königsberg: 2 Censiten mit 168—204 000 Mk. Einkommen. Westpreußen hat nur noch einen Censiten mit über 120 000 Mk. Jahreseinkommen und zwar im Bezirk Marienwerder. Er ist auf 144—168 000 Mk. geschätzt. Königsberg hat im ganzen 6 solcher Censiten. Der „zweitreichste Mann" des Bezirks Danzig ist auf 96 000—108 000 Mk. Jahreseinkommen geschätzt. Direkt unter ihm stehen 3 Censiten mit 60—70 000 und 7 mit 50—60 000 Mk. Einkommen.

— (Westpreußische Feuersocietät). Am Schlusse des Rechnungsjahres 1889/90 ist bei der westpreußischen Feuersocietät ein Deficit von 91 538 Mk. 43 Pf. verblieben. Diese Summe ist durch Erhebung eines besonderen außerordentlichen Beitrages aufzubringen, wozu $33^1/_3$ pCt. des halbjährlichen ordentlichen Beitrages nothwendig sind.

— (Zunahme der Trichinosis). Nach den von einigen Trichinen-Versicherungsanstalten angestellten statistischen Ermittelungen hat sich ergeben, daß die Trichinose im Regierungsbezirk Marienwerder von Jahr zu Jahr zunimmt. Aus diesem Grunde haben einige schlesische Versicherungsgesellschaften ihre Thätigkeit im Bezirk eingestellt.

— (Jubiläum). Herr Lehrer Hoppe konnte am Sonnabend den 15. November auf eine 25jährige Thätigkeit an der hiesigen Bürgerschule zurückblicken.

— (Der Kriegerverein) hielt am Sonnabend im Nicolai'schen Restaurant eine Generalversammlung ab, welche Kamerad Fucks leitete. Die Anwesenden ehrten zunächst das Andenken der verstorbenen Kameraden Schäffer und Gedamke durch Erheben von den Sitzen. Nach dem Monatsrapport pro Oktober beläuft sich die Zahl der Mitglieder auf 398, der Ehrenmitglieder auf 6. Zur Aufnahme haben sich zwei Kameraden gemeldet. Die Wahl des neuen Vorstandes wird im Dezember stattfinden. Die Weihnachtsbescheerung wird wie sonst von statten gehen; außerdem sollen dabei ärmere Kameraden durch Geldgeschenke unterstützt werden. Das Anerbieten des Herrn Dr. Wolpe, die Sanitätskolonne mit seinem Rath zu unterstützen, wird mit Dank angenommen.

— (Die Kriegerfechtanstalt) gab gestern im Viktoriasaale ein großes Instrumental- und Vokalkonzert. Im ersteren hatte die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Märwitz Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit zu zeigen. Vereinsmitglieder trugen Quartette, Terzette und Duette vor und brachten auch sonst durch komische Intermezzos und humoristische Vorträge Abwechsselung in das Fest. Besonders gefiel der Einakter „Eine fidele Gerichtssitzung". Die reichhaltige Tombola fand bei dem starken Besuche sehr schnellen Absatz. Am Abend folgte dann Tanz.

— (Wintervergnügen). Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft veranstaltete am Sonnabend im Gartensaale des Schützenhauses ihr erstes Wintervergnügen. Dasselbe bestand aus Konzert, welches die Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke ausführte, und sich anschließendem Tanz. Der Besuch war nicht sehr stark.

— (Zolldefraudation). In der Strafkammersitzung am Freitag wurden, wie schon berichtet, die Getreidehändler Cohn und Sultan aus Gollub zu 5975 Mk. bezw. 2887 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Sie hatten 10 Tonnen russischen Weizen mit Begleitschein nach Danzig gesandt, dort aber denselben als inländischen verkauft und den Steuerfiskus so um 475 Mk. geschädigt. Der Gerichtshof erkannte außerdem auf Einziehung des geschmuggelten Weizens.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Schirm in einem Geschäftslokal der Altstadt, 6 Pfd. Bonbons am Seglerthor. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,09 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit voller Ladung und 1 beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer 5 Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" ohne Ladung nach Danzig.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Oslowo, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Treichel zu Schwetz). Stelle zu Hohenstein, Kreis Dt. Krone, evangel. (Gutsherrschaft zu Hohenstein). Neu gegründete Stelle zu Orlowo, Kreis Briesen, jüd. (Kreisschulinspektor Winter zu Briesen). Stelle zu Plywaczewo, Kreis Briesen, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann zu Schönsee).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Großliniewo (Ober-Postdirektion Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Neustadt (Westpreußen), Magistrat, 3. Polizeisergeant, zugleich als Gefangenenwärter und Rathhauskastellan, 600 Mk. Jahresgehalt, 200 Mk. baare (garantirte) Nebeneinnahmen und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 100 Mk. pensionsanrechnungsfähig, also 900 Mk. Pr. Stargard (Westpreußen), (Amtsgerichts-Neubau), Kreis-Bauinspektion, Tageswächter und Bote, 36 Mk. monatlich.

Mannigfaltiges.

(Die Veröffentlichung von Professor Koch) in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" brachte mit fast elementarer Gewalt die tiefgehende Antheilnahme der Welt an der neuen Entdeckung zum Ausdruck. So lange man in Deutschland druckt, ist einer gelegentlichen Publikation nicht mit solchem Ungestüm entgegengestürmt worden. Eine Anzahl unaufhörlich gehender Schnellpressen waren nicht im Stande, der Nachfrage zu genügen. Wie man der „Natztg." an zuständiger Stelle mittheilte, dürfte der Gesammtabsatz der Extranummer der Wochenschrift in die hunderttausende gehen. Schon am Donnerstag Abend war die Druckerei von Vertretern von Zeitungen aus aller Herren Ländern förmlich belagert und es entspann sich ein Wettjagen nach dem ersten Exemplar, um es in die Welt hinauszutelegraphiren. Eine große englische Zeitung machte das höchste Gebot: 10 000 Mark für die alleinige Ueberlassung bei einem Vorsprung von 12 Stunden. Der Verleger, Herr Thieme aus Leipzig, welcher in Berlin weilte, wies jedoch alle Anerbietungen von der Hand. — Die bahnbrechende Veröffentlichung begleitet die „Berliner Klinische Wochenschrift" mit folgenden Worten: „Robert Koch hat seine mit größter Spannung seitens der gesammten ärztlichen Welt erwartete Publikation über seine Behandlung der Tuberkulose nunmehr erscheinen lassen. Die Arbeit wird überall staunende Bewunderung erwecken; die hoch gespannten Erwartungen, die an des großen Forschers Aeußerungen auf dem zehnten internationalen Kongreß geknüpft wurden, haben schneller, als man zu hoffen wagte, ihre Erfüllung gefunden. Bestätigungen und Erweiterungen der bisherigen Angaben sind für die nächste Zeit in Aussicht gestellt — sie werden den Eindruck, daß wir hier vor dem segensreichsten und verheißungsvollsten Ereigniß moderner Medizin stehen, nur steigern, — den Dank, den wir dem genialen und unermüdlichen Entdecker schulden, nur vermehren!"

(Selbstmord). Der Major von Borcke, persönlicher Adjutant und Hofmarschall des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, hat sich am Donnerstag aus bisher unbekannten Gründen erschossen.

(Ein ehrlicher Schuldner) ist der Bierverleger S. Derselbe gerieth 1884 in Konkurs und zog mit Hinterlassung einer Schuldenlast von ungefähr 15 000 Mark von Berlin nach dem Königreich Sachsen. Vor einigen Tagen erhielten nun plötzlich seine Berliner Gläubiger ihr Guthaben von dem schon verschollen Geglaubten auf die Reichsbank angewiesen. Gleichzeitig theilte S. mit, daß er sein Leben bisher kümmerlich als Kellner in Dresden fristete, daß ihm aber jetzt ein stattlicher Antheil an einem der Haupttreffer der sächsischen Landeslotterie, welche zur Zeit gezogen wird, zugefallen sei. Er betrachte es als Ehrensache, seine Gläubiger sofort zu befriedigen.

(Vogelmord in Italien.) Die „Lombardia" enthält über die vor den Thoren von Brescia im Oktober erlegten Wandervögel folgende Berechnung: Im ganzen wurden 88 Ctr. 92 Pfd. in Brescia an todten Vögeln auf den Markt gebracht, 23 Ctr. mehr als 1889. Da nun zu 1 kg an kleinen und großen Vögeln durchschnittlich 4 Dutzend gehören, so wurden allein in Brescia 35 316 Dutzend oder 473 792 Vögel auf den Markt gebracht.

(Nicht Sarah Bernhardt) hat sich duellirt, wie kürzlich gemeldet, sondern ihr Sohn Maurice. Dieser hatte wegen einer im „Courier Français" erschienenen, für seine Mutter beleidigenden Kritik der „Cleopatra" den Verfasser derselben, Herrn Mourey, auf Degen gefordert und seinen Gegner am Vorderarm ziemlich ernstlich verwundet. — Sarah hat also eine Reklame weniger in ihrem Leben.

(Theaterbrände). Das Stadttheater in Irkutsk und das Sommertheater in Lublin sind vollständig niedergebrannt.

(Auch ein Uebungsschiff). Das griechische Schulschiff „Mars" soll im nächsten Frühjahr im Aegäischen Meer kreuzen. Hierzu schreibt man: Dieser Abschnitt des Programms der griechischen Marine verdient deshalb allgemeine Beachtung, weil der „Mars", 1815 ursprünglich als Handelsschiff gebaut, das Uebungsschiff der Seekadetten ist. Auch jener gesunkene Türke, der „Ertogroul", hatte bekanntlich den Ersatz der Seeoffiziere an Bord. Es scheint demnach, als wenn dort unten ganz absonderliche Ansichten über die Sicherheit von seegehenden Fahrzeugen herrschen. Es soll das älteste Schiff der griechischen Flotte sein, was allerdings sehr glaubwürdig erscheint; es dürfte sogar außer der englischen „Victory", dem Flaggschiff Nelsons bei Trafalgar, das stets erhalten wird, der älteste Kasten aller Kriegsfahrzeuge der Welt sein, darauf besonders stolz zu sein, liegt aber kein besonderer Grund vor. Selbstredend wird es England nicht einfallen, die „Victory" auf die See zu schicken.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Nov.	15. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	243—90	247—
Wechsel auf Warschau kurz	243—50	246—75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	97—	97—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—	72—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95—60	96—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	208—50	215—10
Oesterreichische Banknoten	176—45	176—80
Weizen gelber: November	194—50	194—
April-Mai	192—20	191—50
loko in Newyork	100—25	101—60
Roggen: loko	185—	184—
November	187—50	186—
Novbr.-Dezbr.	180—25	178—50
April-Mai	169—75	168—20
Rüböl: November	59—	58—50
April-Mai	57—20	57—10
Spiritus:		
50er loko	59—90	59—70
70er loko	40—50	40—30
70er November	39—80	39—50
70er April-Mai	40—50	40—20

Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. $6^1/_2$ pCt.

Königsberg, 15. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 61,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 41,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. Novbr.	2hp	757.7	+ 7.7	SE4	7	
	9hp	757.8	+ 6.4	SE3	10	
17. Novbr.	7ha	760.7	+ 4.7	NW8	9	

Marca Italia pr. Fl. 90 Pf. „ 12 Fl. 85 Pf.
Vino da Pasto Nr. I. 3. 4 p. Fl. M. 1.05, 1.30, 1.55 bei „ 12 Fl. 5 Pf. Rabatt
der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Centralverwaltung Frankfurt a. M.)** sind angenehme leichte italienische **Naturrothweine**, welche als **wohlbekömmliches tägliches Tischgetränk** ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Ausspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Bordeauxweine in gleicher Preislage erreicht wird. **Durch königl. ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantirt. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.**

Hunderttausende, ja Millionen Menschen werden zu Anfang der rauheren Jahreszeit von einem **Schnupfen, Husten, Katarrh** 2c. befallen, ohne daß sie diese Plagegeister weiter beachten und etwas dagegen thun; glaubt man doch, daß sie ebenso rasch wie sie gekommen auch wieder vergehen müßten. Aber wie viele Wochen, ja oft Monate quält uns der Husten, mit seinen Folgezuständen wie: Heiserkeit, Auswurf, Kopfschmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit! Und doch sind diese vielen unangenehmen Tage so leicht zu vermeiden, wenn man sich in einer Apotheke eine Dose der weltberühmten Apotheker **W. Voß'schen Katarrhpillen** kauft und nach Vorschrift gebraucht. Oft in **wenigen Stunden, spätestens aber in einigen Tagen** ist man dadurch den Plagegeist los, denn indem diese Pillen, welche vornehmlich auch aus Chinin bestehen, die **Grundursache des Katarrhs**: die **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** alsbald heben, beseitigen sie das Uebel selbst und es ist begreiflich, daß alle anderen Katarrhmittel, wie Bonbons, Salzpastillen 2c. 2c., die ja alle wohl lindern mögen, das Leiden aber niemals an der Wurzel fassen können. Man findet die Apotheker **W. Voß'schen Katarrhpillen**, welche mit Chocolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind, in den meisten Apotheken. Preis M. 1 per Dose. In Thorn: Apotheker Mentz.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.
Feinste Specialitäten
Spezial-Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.
Am 21. November 1890 von vormittags 9 Uhr ab
sollen im **Beutling**'schen Gasthause in Groß-Neudorf:

Aus dem Belauf	Jagen	Holzart	Bauholz Stück	Bauholz Klasse	Bohlstämme	Stangen I. Klasse	Stangen VII. Klasse	Kloben Raummeter	Knüppel Raummeter
Elsendorf	Trockenhieb	Kiefer	—	—	—	—	—	40	10
Kirschgrund	54	"	150	III.—V.	7	—	—	—	—
"	133	"	75	II.—V.	—	—	—	—	—
"	Trockenhieb	"	—	—	—	—	—	52	15
Neudorf	84	"	30	III.—V.	—	—	—	12	1
"	29	"	12	"	—	—	—	11	1
"	Trockenhieb	"	21	"	—	3	800	91	41

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.
Eichenau den 14. November 1890.
Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Thorn den 16. November 1890.
Franz Tarrey
und Frau **Marie** geb. **Hesse.**

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag den 23. November cr.,** in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar vor- und nachmittags, eine **Kollekte** zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn den 14. November 1890.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung kann sich **sofort** ein

Schreiber

mit guter Handschrift melden; Gehalt 60 Mk. monatlich.
Thorn den 13. November 1890.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Band V Blatt Nr. 66, auf den Namen des Fräuleins **Emilie Wolff** eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 19. Dezember 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 44,17,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 20. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf

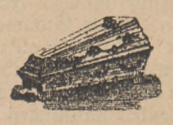
in **Forst Thorn** täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen: **Stubben, Knüppel, Stangen** 2c.

Prof. Jäger's Original-**Wollwäsche**
Hemden, Unterbeinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Die Strickerei und Färberei
A. Hiller, Schillerstraße,
empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen u. Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen und Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitskorsetts, Korsettschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- und Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.
A. Hiller, Schillerstraße.

Dr. Spranger'sche **Magentropfen.**
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Kernige kieferne
Mühlenwellen
hat abzugeben
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.



Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarg-Lager
aufmerksam zu machen. Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Die
Putz- u. Modewaaren-Handlung
von
A. Jendrowska
Schiller-Strasse 448
hält stets auf Lager zu sehr billigen Preisen:
Herbst- & Winterhüte,
wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ballhandschuhe, und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene u. wollene Halstücher, Hut-, Schärpen- und Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Schürzen, Trikot-Taillen und Korsetts.
Kurzwaaren
um damit zu räumen zu Fabrikpreisen.

Blendend weiße Zähne
erhält man **sofort** durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncream** fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Anwendung sehr einfach und praktisch.
Vorräthig à 60 Pf. bei **Julius Hoppe.**

Für gefallene Pferde
zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, 7 Mark, für zur Arbeit unbrauchbare, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 11 Mark.
A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung
mit Text von Th. Ebner
und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage
von Prof. *Pechuel-Loesche*, Dr. *W. Haacke*, Prof. *W. Marshall* und Prof. *E. L. Taschenberg*,
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von *W. Kuhnert, Fr. Specht* u. a.
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.
bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.
10 Pf. jede Nummer

Berliner
Honigkuchen
von Theodor Hildebrand & Sohn eingetroffen bei
J. G. Adolph.

J. Kozlowski,
Thorn, Breite-Strasse 85
empfiehlt
zu Original-Fabrikpreisen
Echt russ. Gummiboots,
Fächer, Handschuhe, Schirme,
Hänge- und Steh-
Lampen,
Portemonnaies, Cigarren-, Brieftaschen,
Schreibpapiere,
Grosse Auswahl von
Gelegenheits-Geschenken.

Kinderkleider
nach neuestem Schnitt werden gut und billig angefertigt **Gerberstr. 267b,** 3 Tr. rechts.

Bei vorkommenden Festlichkeiten, Diners, Soupers 2c. empfiehlt sich als
Lohndiener
C. Chudek, Araberstr. 120 III.

Einen Lehrling
zur **Schuhmacherei** sucht
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.
Die Formulare
zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

---

1 f. m. Z. n. K. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Bachestr. 49.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 138.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

---

Möbl. Parterrezimmer, Kab. u. Burschengel. zu vermiethen. Culmerstr. 319.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

Die von Herrn Ing.-Lieut. Buchholz bisher bewohnte
Villa
Brombergervorstadt Parkstraße
ist von sofort ev. 1. Januar zu vermiethen.
A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267b.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Möbl. Wohn. v. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Eine kleine Wohnung vermiethet **A. Wiese.**

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Mittwoch den 19. d. Mts. pünktlich
8 Uhr Dek.-Conf.-□.

Turn- Verein.

Das Turnen fällt Dienstag den 18. November wegen des Konzertes aus.
Der Vorstand.

Aula der Bürgerschule.
Dienstag den 18. November 1890.
I. Sinfonie-Concert
der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Programm u. a.
Sinfonie G-dur (militaire) . J. Haydn.
Beethoven-Ouverture . . . E. Lassen.
Anfang 8 Uhr.
Billets zu 4 Concerten 3,00 Mark sind vorher bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.
Einzelbillets an der Kasse à 1,00 Mark.
Stehplatz à 0,50 Mark.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.
Thorn. Thorn.
Dienstag den 18., Mittwoch den 19. u. Donnerstag den 20. November:
Große humoristische
Soirée
der hier so beliebten
Robert Engelhardt'schen
Leipziger Sänger!
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Billets im **Vorverkauf** à St. **50 Pf.** sind bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.
Alles Nähere die Tageszettel.

Soeben erscheint das neueste Werk von
Josef Lauff:
„Die Overstolzin",
ein Lied aus verklungenen Tagen, m. Zeichnungen von **A. Reith,**
Preis gebunden 5 Mark,
und ist in den allernächsten Tagen vorräthig bei
E. F. Schwartz.

Lohn- u. Deputatbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

---

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Ein möbl. Zim. n. vorn z. v. Coppernikusstr. 211.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, von sogleich zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 171.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1891.	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.